

 Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

Nur für Mitglieder!

Manuskript.

Nicht durchgesehen.

Vervielfältigen, Abschreiben,
Weitergeben nicht gestattet.

✓ gedruckt

V o r t r a g

von

Dr. R u d o l f S t e i n e r

gehalten am 14. August 1921 in D o r n a c h .

- - -

Meine lieben Freunde!

Wir haben nun einige Bausteine zusammengetragen, die geeignet sein sollen, eine Art Gebäude aufzurichten, um durch dieses Anschauungsgebäude tiefer in das Wesen des Menschen hineinzudringen und dazu, um nun von den Auseinandersetzungen, die wir gestern und vorgestern gepflogen haben, in entsprechender Weise weiter zu schreiten, ist notwendig, dass wir heute unsere Betrachtungen ausdehnen auf Gebiete, die wir berührt haben in der Weise, dass wir gewissermassen das Seelisch-Geistige, das ja im Menschen wirkt, und das Leiblich-Materielle, das in ihm ebenso wirkt, im Zusammenhange betrachten.

Es ist ja nun einmal in der wissenschaftlichen Entwicklung der neueren Zeit schwer geworden, diese Anschauung über das Zusammenwirken des Geistig-Seelischen und des Leiblich-Physischen im Menschen in fruchtbringender Weise zusammenzustellen, denn der moderne Mensch kennt eigentlich auf diesem Gebiete immer nur eine Zweiheit. Er kennt auf diese Weise das Materielle mit seinen Wirkungen und mit seinen Konfigurationen und betrachtet dann dieses Materielle auch am Menschen. Er be-

(Siehe Duplikat)

trachtet es am Menschen, indem er etwa Physiologie, Chemie, Biologie betreibt. Von diesen Dingen ~~er~~ gehen dann gewisse Anschauungen aus und werden in das populäre Bewusstsein aufgenommen. Man hält mit einer gewissen Zähigkeit an ihnen fest, und es muss immer wieder betont werden, dass ja eigentlich selbst diejenigen, die mit ihren Sonntagsgefühlen noch durchaus leben in alten traditionellen Religionsvorstellungen, durchaus ^{als Autorität} ~~als Realität~~ anerkennen über das Leibliche des Menschen dasjenige, was eben die landläufige Wissenschaft gibt, vielleicht diese erst recht. Auf der anderen Seite machen sich ja gewisse Menschen Vorstellungen über das Geistig-Seelische. Aber diese Vorstellungen über das Geistig-Seelische sind so abstrakt, sind manchmal tatsächlich nur Worthülsen über irgend etwas, das man einmal genauer ~~genauer~~ gekannt hat, dessen Erkenntnis verloren gegangen ist, dass ~~er~~ nicht viel damit anzufangen ist. Die Menschen reden wohl heute vom Denken, vom Fühlen, vom Wollen, sie reden vom Vorstellen. Allein wirklich erlebte Anschauungen über diese Dinge hat man ja nicht. Man möchte sagen, es haben sich Worte fortgepflanzt, und an diesen Worten hält die Menschheit fest, ohne dass sie mit diesen Worten viel Sinn verbindet.

Man sieht das auch sein Spiel hineintreiben in die heute erscheinenden Literaturwerke über Seelenkunde und dergleichen, wo ja über Denken, Fühlen und Wollen durchaus - ich möchte sagen - Worthülsen oder wenigstens zugleich leere Abstraktionen ihr Wesen treiben.

Dann merken die Menschen, dass sie ja auf der einen Seite haben die Anschauung des Materiellen, die sie nicht ableugnen können, weil sie ja Augen haben, Hände haben, mit denen sich das Materielle angreifen lässt und sehen lässt, weil sie Wagen haben, mit denen es sich wiegen lässt, weil sie messen können und dergleichen. Also das Materielle wird ja als solches aus dem unmittelbaren Augenscheine, aus der Sinnes-

empfindung heraus anerkannt.

Auf der anderen Seite reden schon die Menschen von einem Geistig-Seelischen, aber eben in der Weise, wie ich es eben besprochen habe. Und dann können sie nicht irgend wie eine Beziehung finden zwischen diesem Geistig-Seelischen und dem Leiblich-Physischen, dem Materiell-Physischen. Man ist ja auf allerlei Theorien verfallen, wie das Geistig-Seelische zusammenwirken soll mit dem Leiblich-Materiellen. Allein alle diese Theorien sind eben Gedankengespinste. Denn bevor man über diese Dinge Anschauungen gewinnt, ist es durchaus notwendig, dass man einzugehen vermag auf den ganzen Menschen. Im ganzen Menschen ist es ja schliesslich so, dass niemals irgend eine geistig-seelische Aeusserung zwischen Geburt und Tod da ist, ohne dass eine leiblich-physische Aeusserung da ist. Und wenn wir vom Leiblich-Physischen reden und vom Geistig-Seelischen reden, so sind das Abstraktionen, so ist das ein und dieselbe Sache von verschiedenen Seiten angesehen. Aber das weiss man nicht, dass das ein und dieselbe Sache ist, und man sieht gerade die Schwierigkeiten darin, eine Theorie aufzustellen, wie nun die beiden zusammenwirken. Aber nur was wir in einer wirklich gesteigerten, ^{heran} ~~heran~~ gebildeten Beobachtung erfassen, das ist dasjenige, was auf diesem Gebiete hilft. Und dazu ist notwendig, dass eben aufmerksam gemacht wird auf die Dinge, die sich bei einer solchen Beobachtung ergeben. Es ist ja natürlich, dass einer exakten Beobachtung auf diesem Gebiete vorangehen muss eine gewisse Schulung in dem Sinne, wie ich sie beschrieben habe in "Wie erlangt man Erkenntnisse ^{der} höherer Welten". Aber auf der anderen Seite, wenn man hat die Zielpunkte, wenn man weiss, was da beobachtet worden ist, so kann man schon nachkommen mit dem gesunden Menschenverstand, wenn man nur überhaupt will, wenn man nur überhaupt sich darauf einlässt, die Ideen, die dann zutage gefördert werden durch die geisteswissenschaftliche Beobachtung, in ihren Inhal-

ten ordentlich zu verfolgen.

Diese Ideen sind natürlich immer derart, dass wenn man das auf sie anwendet, was aus der gewöhnlichen Wissenschaft einem vertraut ist, dann kann man nicht nach. Man muss schon sich einlassen auf die Ideen, die da gegeben werden. Aber auf Ideen kann man sich immer einlassen mit dem gesunden Menschenverstand. Ideen könnten hergekommen sein von den allerunbekanntesten Welten, wenn sie da sind, kann man ~~sich~~ sich auf sie einlassen; wenn nur wirklich die Erfahrungen aus den entsprechenden Welten in solche erfassbaren Ideen gebracht sind, dann kann man sich schon einlassen. Aber man muss sich zu dem aufschwingen, zu dem man ja keine okkulte Schulung braucht, zu dem Erfassen von Ideen.

Das können natürlich gerade die meisten Menschen heute nicht, und am wenigsten die Wissenschaftler des heutigen Tages. Die sind gewöhnt, Ideen nur zu haben, wenn diese Ideen entlehnt sind der äusseren Sinneswelt. Und sie lassen sich garnicht ein, höchstens in der Mathematik lassen sie sich ein darauf, sonst lassen sie sich aber gar nicht ein auf das Fassen ~~da~~ von Ideen, die dann aus sich selbst heraus verfolgt werden, wie die mathematischen Gebilde aus sich selbst heraus verfolgt werden. Alles, was der Geisteswissenschaftler bringt, kann man, wenn man diesen Willen entwickelt, sich auf solche Ideen einzulassen, kann man verfolgen und kann eigentlich ideell alles - ich möchte sagen - nachprüfen. Aber man muss wollen. Dazu gehört eben, das muss immer wieder betont werden, gar keine okkulte Schulung, aber dazu gehört eine Ueberwindung desjenigen, was man gerade heute aufnimmt als anerkannt wissenschaftliche Denkmethoden, die durchaus nicht zusammenfallen mit dem gesunden Menschenverstand, weil sie eben die Denkgewohnheiten erzeugt haben, nur dasjenige geltend zu lassen, was ein Korelat in der sinnlichen Welt hat.

Wir müssen heute eine Anzahl von Ideen entwickeln, welche uns wei-

terführen eben können in den Betrachtungen, die wir gewonnen haben. # Wenn unser Vorstellungsleben abläuft, wenn wir also vorstellen, so geht ja in uns etwas vor. Und dasjenige, was da vorgeht, ist nicht der abstrakte Prozess, der heute vielfach beschrieben wird, sondern es ist ein Prozess, in dem durchaus auch dasjenige lebt, was man materielle Vorgänge nennt. Man ist nicht dadurch Materialist, dass man das Geistige bis in seine materiellen Wirkungen hinein verfolgt, man ist nur dadurch Materialist, dass man das Geistige aus einem Vorurteile heraus ablehnt.

Wenn man sich völlig klar darüber wird, was da eigentlich in der Seele vorgeht, wenn man denkt, wenn man vorstellt, dann wird man allmählich doch auch schon ohne okkulte Schulung zu einem inneren Erfassen des seelisch-leiblichen Prozesses kommen können, der vorliegt. Und dieser seelisch-leibliche Prozess beim Denken, beim Vorstellen, er ist ein solcher, der schon seinen seelischen Eigenschaften nach zeigt, dass er das Gegenteil eines anderen Prozesses ist. Versuchen Sie nur, einmal aufzufinden in dem Umfange des gewöhnlichen Bewusstseins, welches der gegenteilige Prozess des Denkens ist.

Es ist derjenige, wo uns die Gedanken schwinden, wo wir unfähig werden, die Gedanken in heller klarer Weise zu verfolgen, wo also dasjenige, was wir im gewöhnlichen Leben bewusst ~~wahrnehmen~~ nennen, wo das aufhört, wenigstens wo aufhört unsere Gewalt über dasjenige, was wir im gewöhnlichen Leben bewusst nennen. Nun können Sie gerade bei diesem Gegenbild des Denkens ja verfolgen, wie es ein leibliches Korrelat hat. Ueberall da, wo der eigentliche Wachstumsprozess, der Werdeprozess in uns, der Prozess des Nährens, des Wachsens, wo der besonders stark auftritt, da tritt das Gedankenelement, das Vorstellungselement zurück. Sie brauchen nur verständig hinzuschauen auf die rege organische Wachstumstätigkeit in den ersten Kindersjahren. Da ist diese Wachstumstätig-

keit ganz besonders lebendig. Aber das Denken, das ist noch nur im Keime vorhanden, wenigstens die Gewalt des Menschen über das Denken. Oder verfolgen Sie Krankheitsprozesse, durch die - wie in Fiebererscheinungen - die organische Tätigkeit eine besonders vehemente wird, wo sie eine gesteigerte wird, die bewusste Gewalt über das Vorstellungsleben schwindet dahin.

Wir sehen also einen Gegensatz, den wir immer genauer beschreiben könnten, aber ich möchte Sie nur in die Richtlinien weisen. Wir sehen einen Gegensatz. Das eine ist das Vorstellungsleben. Wir fassen es zunächst seelisch (siehe Schema). Das andere ist das Wachstumsleben. Ich werde, um Sie hinzuweisen genauer auf dasjenige, was eigentlich vorliegt, schreiben: die Wachstumswucherung. Das ist mehr leiblich erfasst jetzt der Gegensatz.

Aber versuchen Sie einmal, von diesem Ausgangspunkt weiterzugehen. Erinnern Sie sich, dass ich oftmals darauf hingewiesen habe, wie der Mensch eigentlich in seinem gewöhnlichen Bewusstsein dieses Bewusstsein, dies helle klare Tagesbewusstsein, das er trägt vom Aufwachen bis zum Einschlafen, wie er das eigentlich nur über sein Vorstellungsleben hat, während dasjenige, was in uns vorgeht, wenn wir den Willen entwickeln, in ein Finsteres hinuntertaucht, wie das Leben zwischen dem Einschlafen und Aufwachen. Wir schlafen, so sagte ich ~~sinnlos~~ oftmals, nicht nur vom Einschlafen bis zum Aufwachen ganz, sondern wir schlafen auch im wachenden Zustande für unsere Willenstätigkeit partiell. Alles dasjenige, was in uns als wollende Betätigung lebt, ist eigentlich in einem Schlafzustand eingehüllt. Wir wissen von unseren Absichten, von unseren Willensmotiven, wir wissen, wenn wir die Hand heben wollen, von dieser Absicht, von diesen Willensmotiven. Aber wir verhalten uns zu dem, was da eigentlich vorgeht in uns, indem die Hand gehoben wird wirklich, al-

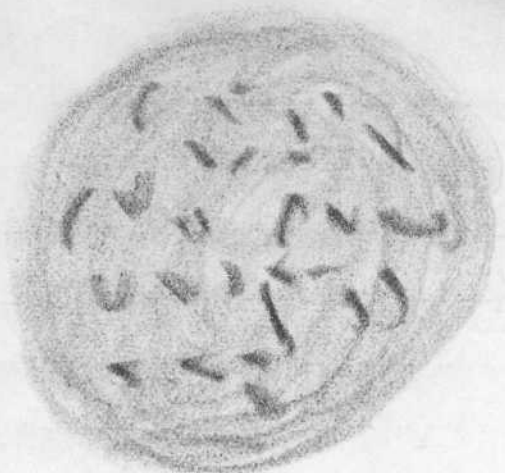
so der Wille entfaltet wird, zu dem Verhalten wir uns gerade so, wie wir uns zu uns selbst verhalten, wenn wir schlafen. Was geschieht da eigentlich, was liegt da eigentlich vor? Es liegt das vor, dass dasjenige, was in uns organisch dem Willen zugrunde liegt, dass das unten zu suchen ist in den Wachstumsprozessen, die uns unbewusst bleiben. Der Wille ist hinuntergetaucht in die Wachstumsprozesse. Alles dasjenige, was als Wachstum in uns wuchert, das ist zu gleicher Zeit willensverwandt. Äusserlich leiblich betrachtet = Wachstumsprozesse, innerlich seelisch betrachtet = Wille. Sodass wir schon darauf kommen können, wie die Wachstumswucherung, wie alles dasjenige, was innerhalb desjenigen Kräfteströmens liegt, die im Wachstum, in der Ernährung, im Leben überhaupt sich äussern, wie das willensverwandt ist. Wenn wir es also seelisch betrachten, so können wir sagen: das hängt mit dem Willen zusammen.

Seelisch: Vorstellungsleben Wille

Leiblich: Absterben Wachstumswucherung.

Nun ist es durchaus so: wenn wir den Menschen zwischen Geburt und Tod betrachten, dasjenige, was wir unseren Willen nennen, ist in jeder einzelnen Tätigkeit eine Abstraktion. Dieser Wille verläuft ja gar nicht abgesondert für sich. Es ist immer in uns ein Stoffwechselprozess, ein Wachstums-, ein Ernährungsprozess oder ein Enternährungsprozess vorhanden, indem der Wille sich entfaltet. Es ist von einer geringeren Art dasjenige vorhanden, was eben - sagen wir - bei besonders gesteigertem Wachstums- oder Lebensprozess das Bewusstsein auslöscht. Daher wird auch unser Bewusstsein in der eigentlichen Willensregion ausgelöscht. Diese Willensregion, die ist da, wo die Wachstumswucherung ist. Daher ist sie im Unbewussten. Wir müssen also als Mensch in uns unterscheiden ein Gebiet - ich zeichne es natürlich schematisch - wo die Wachstumswucherung ist (rot), und in dieser Wachstumswucherung,

die nun nicht ins gewöhnliche Bewusstsein (weiss) hereinfällt, wurzelt der Wille. Aber das ist eigentlich Eins beim konkreten Menschen. Nur wir im Denken sondern ab den Willen von dieser Wachstumswurzelung.



Ein anderes Gebiet, das wir zunächst nur seelisch betrachtet haben, das ist dasjenige, was unser Denken umfasst (gelblich). Dieses Denken, das Vorstellen, entwickelt sich entweder in Anknüpfung an äussere Vorstellungen oder dadurch, dass der Erinnerungsprozess sich in Vorstellungen umsetzt, wenn eben Erlebnisse wieder erinnert werden.

Nun, seelisch kann man ganz genau im Grunde sehen, dass dieses Vorstellungsleben der Gegenpol ist des Willenslebens und auch der Gegenpol ist des Wachstumslebens, des Lebens im Organismus überhaupt. Dieses Denkleben, dieses Vorstellungsleben ist ja gerade das, wo wir uns voll in der Gewalt haben, wo wir die Vorstellungen ineinanderreihen, wo wir analysieren und synthetisieren innerhalb des Vorstellungslebens. Wir können das Denken dem Willen entgegensetzen. Der Wille ist seiner Wesenheit nach uns ganz unbewusst. Wir wissen jetzt, dass er uns unbewusst ist, weil er im Wachstum wurzelt, in den Lebensvorgängen, in den Stoffwechselvorgängen wurzelt. Das Denken steht dem Willen entgegen. Wir haben es in der Gewalt.

In dem Augenblicke ^aallerdings, wo der Geistesforscher vordringt zur Imagination, wird es ihm sogleich klar, was da eigentlich im Denken

vorliegt. Denn stellen Sie sich nur einmal genau vor dieses Prozess, den der Mensch durchmacht, der vom gewöhnlichen Denken zur Imagination vorschreitet.

Sehen Sie, das gewöhnliche Denken ist abstrakt. Der Mensch, indem er denkt, ist sich nur ~~am~~ des Gedankenlebens bewusst (gelb). Wenn nun dieses Denken durch die Methoden, die ich geschildert habe in "Wie erlangt man Erkenntnisse höherer Welten", sich verdichtet zu dem imaginativen Leben, dann treten die Bilder des imaginativen Lebens auf. Aber es ist ja begreiflich, dass nichts, was in der Seele vorgeht, erlebt wird, nicht auch irgend ein leiblicher Korrelat ~~im~~ im gewöhnlichen Leben hat, im gewöhnlichen Leben zwischen Geburt und Tod hat. Man nimmt wahr etwas an sich selbst, wenn man zur Imagination aufsteigt. Und dasjenige, was man wahrnimmt, das ist ja eben gerade derjenige Prozess, der sich beim Denken überhaupt abspielt. Denn es ist ja nur eine Weiterbildung des Denkens, dieses imaginative Erkennen. Ich habe gestern gesagt, die Tatsachen am Menschen werden ja keine anderen dadurch, dass man zu dem höheren, zu dem übersinnlichen Erkennen aufsteigt. Man lernt nur dasjenige, was ja immer am Menschen ist, erkennen. Es geschieht das, was man da erkennen lernt, immer, aber man weiss es nicht mit dem gewöhnlichen Bewusstsein. Hat man nun im vorgerückten Bewusstsein die Bilder, dann weiss man, dass diesen Bildern entsprechen in der menschlichen Organisation gewisse figurale Ablagerungen (s. Zeichnung, rot), richtige stoffliche Ablagerungen.

Sehen Sie, diese richtigen stofflichen Ablagerungen sind immer im

Menschen vorhanden. Sie werden aber nur nicht bemerkt. Denn dasjenige, was man in der Imagination erlebt, sind keine neuen Ablagerungen, sondern die Imagination befähigt einen nur, die immer vorhandenen Ablagerungen zu sehen. Man würde keine Imaginationen haben können, wenn man nicht in einer gewissen Weise sehen würde, - man kann's kaum "sehen" übrigens nennen - wenn man nicht gewahr werden würde diese Ablagerungen, denn an diesen Ablagerungen spiegeln sich die Imaginationen. Man merkt dann, dass eben schon im gewöhnlichen Denken diese Ablagerungen durchaus vorhanden sind. Sie hängen zusammen mit der feinen Organisation unseres Nervensystemes und desjenigen, was zum Nervensystem gehört. Sie konstituieren das Nervensystem. Das Leben unseres Nervensystems hängt von diesen Ablagerungen ab. Sie bleiben - wie gesagt - unbekannt für das gewöhnliche Bewusstsein. Mit dem imaginativen Bewusstsein werden sie erkannt.

Damit schliesst sich eine Erwägungsreihe, die man so anstellen kann: das Vorstellungsleben ist gegensätzlich ^{zum} dem Willen. Der Wille ist aber gebunden - was man durch solche Erwägungen erfahren kann, wie ich sie Ihnen vorgeführt habe - an die Wachstumswucherung.

Nun kann man erwägen: Also wird das Vorstellungsleben an das Gegenteil der Wachstumswucherung gebunden sein, an das Absterben (siehe Schema). Und in der Tat, dasjenige, das da in uns sich abspielt, und was bei der imaginativen Erkenntnis gewissermassen nach Innen wahrnehmend geschaut wird, das ist das Herausfallen des Materiellen als organische Materie aus dem Wachstumswucherungsprozess.

Es ist schon so, dass wir in uns den Wachstumswucherungsprozess, also den Stoffwechselprozess haben, und fortwährend fällt sterbende Materie heraus. Wir werden fortwährend, indem wir denken, mit solcher sterbender Materie angefüllt. Diesen Sterben der Materie nehmen wir

eben wahr, wenn wir zur Imagination aufsteigen. Und unser Denken, unser Vorstellen ist an diese sterbende Materie gebunden.

Es ist wirklich so, dass wir Menschen an uns tragen den Stoffwechselprozess, die Auflösung, die Zusammensetzung der Stoffe usw., dass darinnen lebt das Willensleben, und dass fortwährend in sich selbst stirbt die Materie, das heisst, dass sie ausscheidet Teile, die nicht weiter innerhalb ihrer Organisationskräfte einbezogen sind. Es fällt fortwährend Unorganisches aus dem Organischen heraus, und an dieses Herausfallen ist gebunden das Vorstellungsleben. Ueberwuchert also der Wachstumsprozess, der Stoffwechselprozess, so schwindet unser Vorstellungsleben. Ueberwuchert dieser Absterbeprozess, dann werden unsere Vorstellungen immer steifer, pedantischer. Es kann kaum verlangt werden, dass leicht der Mensch ohne okkulte Schulung zu jener Selbstschau kommt; aber er könnte dazu kommen, kann dazu kommen, durch die ihm klar wird: geradeso wie wenn ihn in irgend einer Weise, sei es auch nur beim Einschlafen, das Bewusstsein entschwindet, so ist da ein Sieg der Wachstum-, der Stoffwechselkräfte über diejenigen Kräfte, die zugrunde liegen jener inneren Aktivität, die die Gedanken beherrscht. Aber man kann ebenso wahrnehmen, wenn man nur unbefangen genug ist, sich solche innere Selbstschau anzueignen, wie ein inneres Ermüden, ein sich-absehn von Materie im Innern stattfindet, indem die Gedanken entwickelt werden, indem man gerade immer bewusster und bewusster in seinem Vorstellungsleben lebt. Wir tragen in der Tat fortwährend in uns Geburt und Tod. Und dasjenige, was im Beginn des Lebens als Geburt steht, wo zunächst noch am regsten sind

die Wachstumskräfte, das Bewusstsein noch ganz zurückgetreten ist, das lebt fortwährend mit uns bis zum Tode und ist im Grunde genommen der Träger unseres Willens, unseres unbewussten Willens, der nur bewusst wird dadurch, dass das Gedankenlicht hineingeworfen wird. Aber durchdrungen ist dasjenige, was da wuchert, von fortwährenden Auflösungsprozessen, von einem fortwährenden, kontinuierlichen Sichvollziehen desjenigen, was dann in Einges zusammengedrängt ist im Momente des Todes, von einem Absterbeprozess.

Und wie der Wachstumswucherungsprozess das Willenselement nach aussen hin offenbart, so der innerliche Absterbeprozess, das Gedanken-, das Vorstellungselement. Wir kommen zum Schluss dazu, wenn wir diese Erkenntnis in uns pflegen, zu wissen, dass wir eigentlich fortwährend geboren werden und fortwährend sterben, und dass das einmalige Geborenwerden im Beginn eines irdischen Lebens nichts anderes ist als eine Summierung desjenigen, was unser ganzes Leben bis zum Tode hin durchzieht im Kleinen.

Für Mathematiker könnte man sagen: die wirkliche Geburt ist ein Integral all der Geburtsdifferenziale, die durch das Leben hindurch wirksam sind. Ebenso sind aber auch die Todesdifferenziale wirksam, und der wirkliche Tod, er ist nur das Integral davon. Das heisst, wenn wir innerlich so fortwährend sterben, dass das Sterben fortwährend aufgehoben ~~we~~ wird, dass es schon aufgehoben wird im Momente seines Entstehens, so ist das die materielle Grundlage des Vorstellungslebens. Wenn das Sterben einmal eintritt, also einfach dasjenige in unbegrenzter Weise intensiver wird, was fortwährend in uns tätig ist, dann ist der Moment des Todes da, wie bei der wirklichen Geburt in unermesslicher Weise in uns intensiver ist, was fortwährend in uns Wachstumsprozess ist.

Sehen Sie, so sieht man den geistig-seelischen, den leiblich materiellen Prozess in einem. Und ohne das kann man überhaupt nicht zu ei-

ner geistigen Erkenntnis wirklich kommen. Nun, wir sind in einem gewissen Momente unseres Lebens immer sehr nahe demjenigen Momente, demjenigen Punkte, wo wir den Uebergang, wo wir einen Uebergang vollziehen zwischen dem Denken, das ja unser ~~bewusstes~~ gesundes Bewusstsein vom Aufwachen bis zum Einschlafen ausfüllen muss, und zwischen dem, was da wuchert, und was das Denken fortwährend auslöschen will. Das ist der Moment des Einschlafens.

Wir können sagen: wir kommen da zu einem für das Leben zunächst zu rechnenden ^{von} Maximus der Wachstumswucherung. Die lernt derjenige, der zum imaginativen Erkennen vorrückt, sehr gut kennen. Denn in dem Augenblicke, wo sich die imaginative Erkenntnis ergibt, in diesem Augenblicke ist er auch in der Lage, solche Erlebnisse zu haben, die im gewöhnlichen Bewusstsein verschlafen werden, wo das gewöhnliche Bewusstsein sich auslöscht, weil es von der Willenswachstumsentwicklung eben überwuchert wird.

Es sind das diejenigen Zustände, in welche das gewöhnliche Bewusstsein nicht hineinkommen darf. Wenn das gewöhnliche Bewusstsein hineinkommt, so ergreift gewissermassen die Wachstumswucherung dasjenige, was im Sterbevorstellungsleben liegt, treibt es auf, - ich muss mich jetzt in Bildern ausdrücken, aber man redet ja auch in der Imagination oder aus der Imagination heraus - es treibt die Wachstumswucherung auf dasjenige, was in dem Vorstellungssterbeleben liegt. Es lässt gewissermassen das Vorstellungssterbeleben nicht bis zu seiner höheren Entwicklung kommen.

Das ist der Prozess, der im halluzinatorischen Leben und in einer gewissen Beziehung auch im Leben in Illusionen, in Visionen auftritt. Visionen sind krankhafte Gebilde, Halluzinationen sind auch krankhafte Gebilde. Man begreift sie - ich möchte sagen - seelisch=leiblich, wenn

man eben in einem gewissen Einklang sieht den Willen mit der Wachstums-
wucherung, die dann ergreift und gewissermassen auseinanderreisst das-
jenige, was sich im Sterbeprozess des Denkens konsolidieren sollte.
Gewissermassen das innerliche fortwährende Leichnamwerden wird aufge-
hoben. Es wird aus dem Menschen etwas herausgerissen und wuchert, was
in ihm sterben sollte, wenn er gesund wäre. Es sind aufgetriebene Ge-
dankenmassen, *und wir begreifen sie als aufgetriebene Gedankenmassen*, nur, wenn wir eben im Einklange sehen dasjenige, was leib-
lich-materiell ist, mit demjenigen, was geistig-seelisch ist. Es wu-
chert immer etwas von Wachstumsprozessen im Menschen, wenn er zu Hallu-
zinationen oder zu Visionen kommt. Sie lernen gewisse vorbereitende
Schulungen für das Imaginative erkennen; werden diese vorbereitende
Schulungen in entsprechender Weise gemacht, dann ist der Mensch in der
Lage, sich bewusst hineinzuleben in dasjenige, was ja fortwährend im
Lebenstageswechsel sich vollzieht, nämlich dass wir wirklich durch die
Traumvorstellungen in den vollständigen Schlafzustand hineinleben. In
das, wo uns das gewöhnliche Bewusstsein genommen wird, in diesen Zu-
stand sich hineinleben lernt man beim Vorrücken in die Imagination. Man
gelangt also dahin, wo der Sterbeprozess in einer gewissen Weise wirk-
lich überwunden wird. Er wird überwunden im alltäglichen Leben im Schlaf-
zustande, aber in einem solchen Zustand, der nur dann ein bewusster Zu-
stand ist, wird ja der Mensch in der höheren Erkenntnis eingeführt. Und
wenn der Mensch in dieser Weise über sein gewöhnliches Bewusstsein hin-
auskommt, dann lernt er erkennen, dass dieses gewöhnliche Bewusstsein
eben in diesen Zustand nicht hineinkann. Der Mensch im gewöhnlichen Be-
wusstseinszustande geht schlafend aus seinem physischen und aus seinem
Aetherleib heraus; der Mensch mit imaginativer Erkenntnis geht wachend
heraus. Aber das Gebiet, das man zunächst betritt, ich möchte sagen,
das erste Gebiet, das man zunächst betritt, wenn man eintritt in diese
geistige Welt, die sich dann in der Imagination erschliesst, dieses

erste Gebiet, das ist das Gebiet, das man zunächst eigentlich so empfindet, wie den absolut leeren, finsternen Raum, und man kann eigentlich nicht in die geistige Welt hineinkommen, ohne diesen Umweg durch diese leere Finsternis zu machen.

Aber, sehen Sie, das ist dasjenige, was jenseits der Grenze unserer Sinnenwahrnehmung liegt. Wenn Sie sich an die schematische Zeichnung erinnern, die ich gestern auf die Tafel gezeichnet habe: Sinnesempfindungen, die gewissermassen in uns hineingeschickt werden, und die die Wogen sind, auf denen das Ich sich bewegt, so werden Sie aus dieser Zeichnung gewinnen, wie das Ich herausgeht in die Umwelt, in der es ja sonst auch ist. Aber es streckt im Wachen seine Fühlhörner in den Leib hinein. Aber nun zieht es sich in den Leib zurück und kommt auch mit denjenigen Teilen, die ^{sich} wir gewöhnt haben, das Leibesleben mitzumachen, kommt es aussen in die Welt, die jenseits unserer Sinne liegt. Es lernt das geistige Gebiet kennen. Es lernt nicht Atome kennen, es lernt die geistige Welt kennen jenseits der Sinne. Aber es muss durch die absolute finstere Leere durchgehen, denn erst aus dieser finsternen Leere heraus wird ihm das Geistige geboren.

Sie haben da die eine Grenze, möchte ich sagen, an die das menschliche Erleben angrenzt, oder die das menschliche Erleben hat gegen die Welt hin. Da ^aheben Sie die eine Grenze. Diese Grenze, die muss da sein. Wäre sie nicht da, würden wir gewissermassen nicht wie durch einen leeren Abgrund geschieden sein von unserer Umgebung, wir könnten niemals dasjenige entwickeln, was wirkliche Liebe ist, denn die erfordert, dass der Mensch um sich herum das Leere kennen lernen kann. Denn würde er alles um sich herum erfüllen, er würde ja niemals mit seinem Wesen hinüberfliessen können in das andere. Das ist aber dasjenige, was sich im Wesen der Liebe entwickelt.

Will man das Wesen der Liebe kennen in einem wirklichen Erkenntnisprozesse, dann muss man eben wissen, wie der Mensch gerade dann auch, wenn sich in ihm Empfindungen der Liebe entwickeln, wie er dann sich ausdehnt gewissermassen dahin, wo sein Bewusstsein die Leere hat. Daher kann er sich mit etwas anderem erfüllen. Entwicklung der Liebe ist gerade das Entgegensetzen der Leerheit des Bewusstseins dem Anderen, das dann das Bewusstsein erfüllt.

Wenn aber nicht die richtige Harmonie zwischen dem Geistig-Seelischen und dem Leiblich-Physischen, - Sie merken, dass das nur ein Ausdruck ist, der nicht vollständig die Tatsache trifft, denn es wird ja von der Harmonie als ^{von} einer Harmonie für die andere~~n~~ gesprochen, aber doch versteht man in dieser Ausdrucksweise, um was es sich handelt, - wenn nicht die richtige Harmonie besteht, wenn das einseitig Geistig-Seelische oder Leiblich-Physische zu sehr nach der einen oder anderen Seite~~s~~ sich entwickelt, sodass die beiden Seiten nicht völlig zum Ausdrucke kommen, so tritt ein Krankhaftes ein. Nach der einen Seite tritt ein Krankhaftes ein, wenn der Mensch eben in dasjenige, wo die Leere sein soll für ihn, wenn er ^{da} sein eigenes Wesen hineingiesst, dann lebt er in dieses leere~~s~~ Wesen eben die Welt seiner Visionen und Halluzinationen hinein.

Das ist gerade das, was durch eine wirkliche okkulte Schulung überwunden wird: halluzinieren und Visionen haben. Denn nicht oft genug kann betont werden: das ist eben krankhaft, und dasjenige, was die okkulte Schulung entwickelt, ist die Entwicklung von Kräften, die entgegengesetzt den Kräften sind, die dann auftreten, wenn Halluzinationen oder ~~ih~~ Visionen auftreten. Der Mensch entwickelt in sich Kräfte im Halluzinieren, im Visionen-haben, denen entgegengesetzt ist dasjenige, was angeraten werden muss für das imaginative Leben. Daher wird man es ja immer wieder erleben, dass Leute, die ja nicht deshalb ~~günstig~~

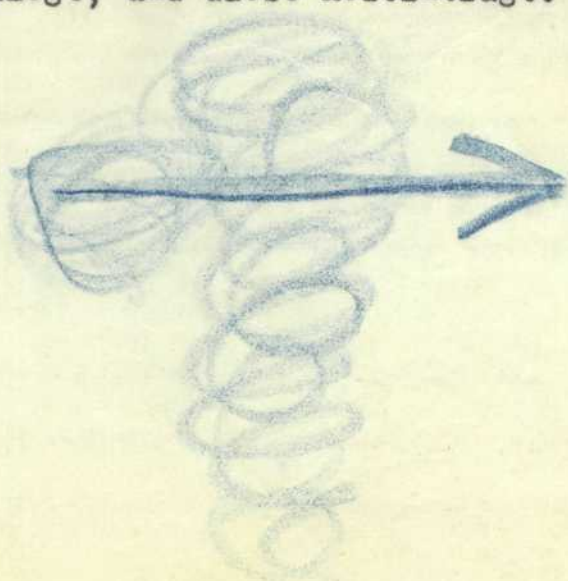
gleich im höchsten Grade krank sein müssen, sondern die - ich will nicht sagen, Halluzinationen, denn da muss man dann schon vom Kranksein sprechen - aber die Visionen haben, es gehen ja sehr viele Leute mit Visionen durch das Leben und sind sehr stolz darauf, und leben in diesen Visionen, indem sie glauben, in ihnen enthüllt sich eine wirkliche geistige Welt, während es nur die Wucherung ihrer Lebenskräfte ist, die in das Leere hinein sich ergiesst. Sie gehen herum, es gibt auch solche, die so hochmütig sind, grössenwahnsinnig dann werden, dass sie sagen, sie erleben eine "Einweihung", während dasjenige, was sie erleben, lediglich eben ein abnormes Wachstum ist, das ihr Denken überwuchert.

Und wenn solche Menschen dann herankommen an dasjenige, was im ersten Sinne als Übungen empfohlen werden muss zur Imagination, dann ergibt ~~man~~ sich manchmal etwas ganz besonderes, denn wenn sie nun sagen: ja, ich habe jetzt mein geistiges Schauen verloren, - sie haben nämlich ihre visionären Schauungen verloren; das ist aus dem Grunde, weil dasjenige, was sie da auf sich anwenden, dieser krankhaften Visionskraft gerade entgegen wirkt, und diejenigen, die in dieser Weise glauben, in der geistigen Welt zu leben durch Naturgewalten, die leben krankhaft darin, und sie verlieren in der Regel das, was sie so lieb gewonnen haben in einer ziemlich hochmütigen Eigenliebe. Das kann ja immer wiederum erlebt werden, und das beweist eben nur, wenn es erlebt wird, wie ja die visionären Kräfte krankhafte Kräfte sind und dasjenige, was für imaginatives Schauen angestrebt wird, die entgegengesetzten, gesundmachenden Kräfte sind.

Man sieht daraus, dass also nach innen hin jenseits der Sinneswahrnehmung an das menschliche Erleben anschliesst ein Gebiet, das nur im imaginativen Leben objektiv zu erfassen ist. Im visionären Leben strah-

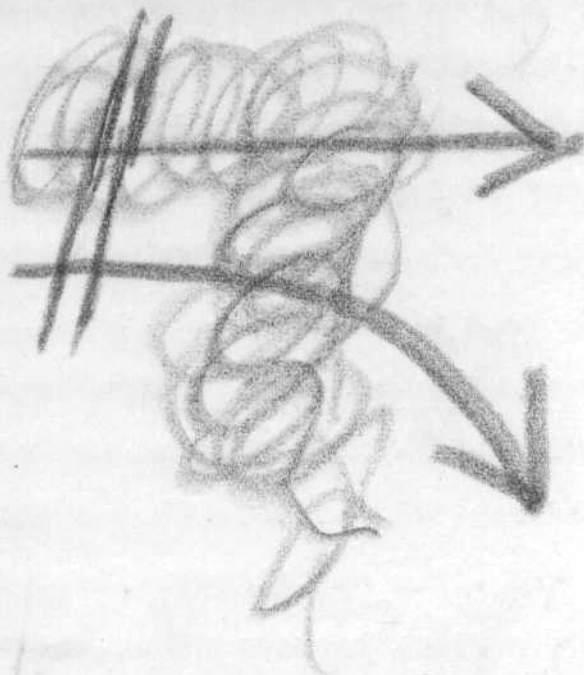
len wir nur unser eigenes Leben in die Leerheit hinein. Erleben wir aber die Leerheit, dann kommt in diese Leerheit hinein, geradeso, wie durch unsere Sinne die Aussenwelt wirkt, so kommt in diese Leerheit hinein dasjenige, was ich gestern aufgezeichnet habe als die webende wirkende Welt der Angeloi-Hierarchie. Um uns herum wirkt die webende, wirkende Welt der Angeloi-Hierarchie.

Nun können wir aber auch nach der anderen Seite das an das menschliche Erleben angrenzende Gebiet finden, und das ist dasjenige, das jenseits des Denkens mehr nach dem Innern liegt. Sehen Sie, wir können ja sagen: diese Wahrnehmung mit dem Ich zusammen (siehe Schema), jetzt gehen wir nach dem astralischen Leibe herein: wir haben das Vorstellen. Nun gehen wir in den ätherischen Leib hinunter; wir haben die Erinnerungstätigkeit, Bilder im physischen Leibe. Hier hinunter in den Aetherleib kommt ja das gewöhnliche Bewusstsein nicht. Hier hinaus ~~z~~ kommt es auch nicht. Da draussen liegt die Welt, von der gesagt werden muss, sie ist die Welt der lebenden, webenden Angeloi. Sie ist also eine geistige Welt, die über unserer Bewusstseinswelt vorhanden ist. Sie liegt nicht ausserhalb des Gebietes des menschlichen Lebens, aber sie liegt ausserhalb des Gebietes des gewöhnlichen Bewusstseins. Denn unser Ich, von dem ist ja ausdrücklich gesagt, dass es ausserhalb der Sinneswahrnehmungen liegt, und diese hereinträgt. Also unser Ich ist durchaus mit dieser Welt verbunden. Es ist die Welt, die wir nur mit gestärktem Bewusstsein betreten können, weil wir sonst eben das Bewusstsein herabgemindert erhalten, also in Bewusstlosigkeit verfallen.



Wir verfallen ja jedes Mal beim Einschlafen in diese Bewusstlosigkeit, und wir steigen in diese Welt hinein.

Nun können wir aber auch nach der anderen Seite, - das ist also, wenn wir über die Sinneswahrnehmung hinausdringen in dieses Gebiet hinein - wir können aber auch nach der anderen Seite hinunter in unser eigentliches Wesen steigen. Das geschieht dann, wenn die in uns selbst liegenden, zerstörenden, die Sterbekräfte, uns mehr erfassen, als sie das gewöhnlich tun, besser gesagt, wenn sie bewusst werden. Gerade so, wie wir herausdringen können jenseits der Grenze des Sinneslebens, so können wir hinunterdringen durch dasjenige, was ich okkulte Schulung nenne.



Dies, was aber da erlebt wird, das muss nun, wenn es nicht in einer gewissen Weise krankhaft auftreten soll, durchaus im Innern des Menschen bleiben. Der Mensch darf es nicht in sein gewöhnliches Bewusstsein herauflassen. Er muss dieses Gebiet unten lassen, da wo es sonst unbewusst ist. Das heisst, der Mensch darf dieses Gebiet, das ja im Aetherleib liegt, nicht heraufströmen lassen in sein gewöhnliches Bewusstsein, sondern er muss sein gewöhnliches Bewusstsein hinunterleiten in den Aetherleib. Es darf also nicht dasjenige, was da unten ist, etwa hereindringen in das gewöhnliche Vorstellen, sondern es muss das gewöhnlich vorstellen hinunterdringen.

Daraus ersehen Sie aber, dass es sich um ein Gebiet handelt, das gerade so wie das andere, das ich beschrieben habe, gewissermassen um

den physischen Leib des Menschen ist, sodass innerhalb des physischen Leibes des Menschen immer vorhanden ist dieses Gebiet. Das gehört zu den inneren menschlichen Entitäten, auf das oftmals in geisteswissenschaftlichen Zusammenhängen hingewiesen worden ist, und es wird immer auf dieses Gebiet so hingewiesen, dass diejenigen, die es erkannt haben, gewöhnlich - Sie können das verfolgen von den Beschreibungen der älteren ägyptischen Einweihungen bis herauf zu Bulver, dass diejenigen, die es erkannt haben, die etwas davon geschaut haben, immer sagen: es ist unmöglich, in menschlichen Worten das auszusprechen, was da unten ist.

Aber in einer gewissen Weise andeutend, kann heute schon und muss eigentlich doch gesprochen werden über dieses Gebiet. In diesem Gebiete wurzelt nämlich all dasjenige vom menschlichen Seelen-Leibesleben, was im gewöhnlichen Sinne beim Menschen ja sich eigentlich nicht entwickeln darf in dem äusseren Gebaren des Menschen. Es wurzelt da das menschliche Böse.

Sie sehen daraus eine sehr bemerkenswerte Tatsache, meine lieben Freunde. Dieser Quelle des Bösen, er ist eigentlich fortwährend in uns. Wir dürfen uns keinen Augenblick der Illusion hingeben, dass der Quell des Bösen nicht in uns wäre. Er ist, wenn ich so sagen darf, unterhalb des Vorstellungslebens gelegen. Er darf nur nicht das Vorstellungsleben infizieren, sonst werden die Vorstellungen Motive zum Bösen; er muss unten bleiben. Und derjenige, der ihn da beschauen will, muss moralisch so stark sein, dass er ihn nicht herauflässt, dass er wirklich nur das Bewusstsein hinunter schickt.

Nun können Sie sagen: wozu ist denn aber das im Menschen? Ja, diese Frage kann nur derjenige aufwerfen, der etwa sagen würde: warum hört denn die Pflanze nicht auf, zu wachsen, wenn sie grüne Blätter

bekommen hat? Sie wächst eben durch ihre eigene Kraft weiter. Wir tragen in uns den Absterbeprozess, der unser Denken entwickelt. Dieser Prozess ist noch bewusst, aber er muss in das Unbewusste hinunter. Denn würde dieser Prozess nicht weiter gehen, dann würden niemals unsere Gedanken sich so konsolidieren, dass in uns Erinnerung zustande kommen kann, dass in uns später wiederum die Gedanken auftauchen können an die Erlebnisse, die wir denkend gehabt haben. Es muss also der Absterbeprozess sich ~~ix~~ noch weiter fortsetzen, damit wir eine Erinnerung haben. Und die Wesenheit, ~~derw~~ wir als Menschen das Erinnern verdanken, das ist dieselbe Wesenheit, die hervortritt, wenn sie in unrichtiger Weise hervortritt, die hervortritt, wenn die Motive des Bösen im Menschen auftreten. Gewissermassen ist der Hang, der in gewissen Menschen zum ~~Bösen~~ vorhanden ist, ein geistig-seelisches Aufstossen, -verzeihen Sie, dass ich diesen Ausdruck gebrauche - ein geistig-seelisches Aufstossen dessen, was unten bleiben sollte, und die Erinnerung besorgen sollte.

Im Menschenwesen wurzelt diese Kraft zur Erinnerung. Und so wie es ein leibliches Aufstossen gibt, so gibt es dieses geistig-seelische Aufstossen. Wenn dasjenige, was - ich möchte sagen - in göttlicher Weisheit uns als in den Tiefen unseres Wesens als die Kraft der Erinnerung zuerteilt ist, wenn das aufstösst herauf ins Bewusstsein, so wie irgend etwas - verzeihen Sie den unappetitlichen Ausdruck - leiblich heraufrülpst, dann haben Sie den verbrecherischen Hang.

Nichts gibt es in der Welt, was nicht an seinem Orte seine Berechtigung hätte, und was nicht zum Unheil ausschlagen kann, wenn es deplaziert wird. Wenn irgend etwas in der Welt uns erscheint, als sollte es nicht sein, so müssen wir uns die Frage aufwerfen: Wo muss es sein, damit es dort seine Aufgabe erfüllt? Und hier, indem wir da hinuntertauchen, kommen wir dann in das andere Gebiet, in das Gebiet der Hierar

ohie der Seraphime, Cherubime, Throne, und geradeso, wie wir über das Sinnesgebiet hinaus in das webende Gebiet der Angeloi, Archangeloi und Archai kommen. Wir kommen da hinunter in dasjenige Gebiet, wo wir aber jetzt sehen, in deutlicher Weise sehen, wie eine Naturkraft, diejenige, die mit unseren Erinnerungen zusammenhängt, eine moralische Seite hat.

Bedenken Sie nur, was das heisst. Geisteswissenschaft entdeckt so etwas, wo ein Naturvorgang eine moralische Seite hat, das heisst wo etwas wirkt, was deplaziert einen moralischen Charakter annimmt. Das ist ja gerade dasjenige, woran unsere Zeit krankt, dass das moralisch-religiöse Leben auf der einen Seite ein Abstraktes ist, und das Naturhafte das Kausalistische auf der anderen Seite ist. Die Methode findet man nicht, wie die beiden zusammenkommen können. Hier haben Sie einen ganz konkreten Vorgang, wo ein Naturhaftes in sich trägt dasjenige, was eben jetzt im Gegenteil vom Moralischen unmoralisch werden kann.

Aber erscheint Ihnen hier jetzt nicht ein Merkwürdiges? Wenn wir die Sache so betrachten, wie sie in der Ausartung ist nach der einen Seite, so kommen wir gewissermassen unter unserem Bewusstsein, inner unserem Bewusstsein, besser gesagt, in das Anti-Moralische (siehe Schema). Wir brauchen es, um der Erinnerung willen. Wir kommen, wenn wir über die Sinnesempfindungen hinübergehen, in das Gebiet der Liebe, sagte ich Ihnen. Das ist ja im Grunde genommen die Kraft des Moralischen. Wir kommen in das Moralische (siehe Schema).

Sie sehen, wir sind auf dem Wege, die Brücke immer besser und besser schlagen zu können zwischen der moralisch-religiösen Welt auf der einen Seite und der physisch-leiblichen Welt auf der anderen Seite, der Welt der Naturkausalität auf der anderen Seite. Diese

Brücke muss geschlagen werden. Und wir kommen ja tatsächlich, wenn wir hinausgehen, ins Geistige, wenn wir hinuntergehen, ins Geistige, und kommen in die Welt der Hierarchien; wir haben gewissermassen anschlagen können von zwei Seiten das Gebiet der Hierarchien, wollen dann diese Betrachtungen fortsetzen nächsten Freitag 8 $\frac{1}{2}$ Uhr. Diese Betrachtung kann natürlich nur so verlaufen, dass wir uns gewissermassen nähern im Kreise dem Ziel, es kann nicht so sein, wie man es in der Mathematik macht, dass man von elementaren Begriffen ausgeht und aufbaut, sondern man muss sich demjenigen nähern, das zuletzt verstanden werden soll.

- - - - -

